

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

5.6.1891 (No. 151)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. Juni.

№ 151.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühren: die gefaltene Petition oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. Juni.

Der neue Kolonialvertrag zwischen Portugal und England unterliegt gegenwärtig in Lissabon der parlamentarischen Beratung. Die portugiesische Deputiertenkammer hat den Vertrag, nachdem sie ihm auf Verlangen der Regierung die Dringlichkeit bewilligt hatte, zunächst an den Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen und in demselben wird er einer gewissenhaften Prüfung unterzogen werden. Der Minister des Auswärtigen, Graf Balboa, sagte vorgestern, als er den Vertrag in der Kammer einbrachte, derselbe bilde zwar keinen Triumph für Portugal, aber er enthalte eine nach der Lage der Dinge annehmbare Verständigung. Zu diesem Urtheile wird, wenn eine heute aus Lissabon vorliegende Meldung die Anschauung der Kammermehrheit richtig wiedergibt, wohl auch die Kommission und demnächst das Plenum der portugiesischen Kammer gelangen. Diese Meldung lautet nämlich dahin, es herrsche die Ansicht, daß der Vertrag unter den gegenwärtigen Verhältnissen in beiden Kammern keinen Widerspruch erfahren werde. Die republikanische Partei versucht allerdings, die öffentliche Meinung gegen das Abkommen aufzureizen. Auch in dieser Richtung liegt eine telegraphische Mittheilung vor und dieselbe besagt: „Die republikanischen Führer bereiten einen Massenprotest vor gegen die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber England in der afrikanischen Frage. Durch den portugiesisch-englischen Vertrag seien die portugiesischen Kolonien dem Untergang geweiht.“ Die letztere Behauptung ist mehr als eine Uebertreibung, sie ist einfach eine Unwahrheit. Das Abkommen mit England bleibt wesentlich hinter den portugiesischen Ansprüchen zurück und es kann allenfalls Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten sein, ob es sich nicht zu weit von den ursprünglichen Forderungen Portugals entferne, um für vorthellhaft gelten zu können; aber es ist in jedem Falle unwahr, daß durch das Abkommen eine geübliche Entwicklung des portugiesischen Besitzstandes in Afrika verhindert werde. Weit eher als durch das jetzige Abkommen, das ein friedliches Verhältnis zwischen den Engländern und Portugiesen herstellt, würden die portugiesischen Kolonien bei einem förmlichen Kriegszustande mit der Englisch-Südafrikanischen Gesellschaft bedroht sein. Aber der wahre Grund für das feindselige Verhalten der portugiesischen Republikaner gegenüber dem Abkommen kann niemandem unklar sein. Die republikanische Partei bekämpft dies Abkommen, nicht weil dasselbe ungünstig für die portugiesische Kolonialpolitik wäre, sondern weil sie überhaupt keine Verständigung mit England wünscht, vielmehr die Kolonialstreitigkeiten als eine Quelle der Schwierigkeiten für Dynastie und Regierung, als eine Quelle der Aufregung für die Bevölkerung verwerflich sehen möchte. Auf diese Absicht werden die anderen Parteien jedoch nicht eingehen und die republikanische Partei dürfte sich zu schwach erweisen, um in der Bevölkerung eine Protestbewegung gegen den Ver-

trag hervorzurufen, durch welche ein Druck auf die Kammer zur Ablehnung des Vertrags ausgeübt werden könnte. Die republikanische Agitation gegen das Abkommen vom August vorigen Jahres wurde nur dadurch bedenklich, daß der Widerstand gegen dieses Abkommen von anderen Parteien bis tief in die Reihen der regierungsfreundlich gesinnten Abgeordneten hinein getheilt wurde. Auf sich selbst angewiesen, vermag die republikanische Partei in der Kammer — wo sie nur sehr spärlich vertreten ist — aber wohl auch in der Wählerschaft eine wirkliche Agitation gegen das jetzige Abkommen schwerlich zu entfalten.

Auf Grund des § 27 der kaiserlichen Verordnung über das Verfahren vor den auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgegesetzes errichteten Schiedsgerichten vom 1. Decbr. 1890 ab hat das Reichsversicherungsamt den 10. Januar eines jeden Jahres als den Zeitpunkt bezeichnet, zu welchem die Vorsitzenden der Schiedsgerichte dem Reichsversicherungsamt den Geschäftsbericht für das abgelaufene Kalenderjahr einzureichen haben, und das Formular für diese Berichte vorgeschrieben. Außer den im obligatorischen Theile des Formulars zur Beantwortung vorgelegten Fragen ist dem Schiedsgerichtsvorsitzenden ein fakultativer Theil überlassen, in welchem Äußerungen sowohl über Vermögensangelegenheiten als auch über Erfahrungen aus dem Gebiete der rechtsprechenden Thätigkeit namentlich auch über Zweifel und Schwierigkeiten bei der Handhabung des Gesetzes Platz finden sollen.

Deutschland.

* Berlin, 3. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigten heute Abend Kiel zu verlassen, um die Rückreise nach Berlin anzutreten, woselbst morgen früh die Ankunft erfolgen dürfte. Im Laufe des heutigen Tages hatte der Kaiser noch einige Besichtigungen in Kiel vorgenommen und im königlichen Schlosse Vorträge und Redungen entgegengenommen.

— Privattelegramme aus Luxemburg berichten, daß Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog gestern früh bei einem Spazierritt der Unfall begegnete, mit dem Pferde zu stürzen. Der Großherzog blieb bei dem Fall glücklicherweise völlig unverletzt und konnte seine Promenade zu Fuß fortsetzen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts, Wirkl. Geh. Rath v. Stephan, ist heute in Konstantinopel angekommen. (Er hat sich von Wien aus, wo er an dem Weltkongresse theilnahm, nach der türkischen Hauptstadt begeben.)

— Aus Braunschweig wird berichtet, daß daselbst der vormalige Präsident des Justiz- und Kultusministeriums, Wirkl. Geh. Rath Dr. A. Wirk, seinerzeit Mitglied des Reichstagsrats, gestorben ist. Dr. Wirk war seit 1881 Mitglied des Staatsministeriums; 1887 erhielt er das Prädikat Excellenz und im April 1889 trat er von seinem Amte zurück.

— Nach einer Meldung aus Sansibar gedachte der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Soden, sich gestern nach Tanga zu begeben, um dort mit Dr. Peters zusammenzutreffen und mit ihm dessen Thätigkeit für die nächste Zeit zu besprechen. Jedemfalls wird sich Peters,

begleitet vom Chef Johannes und einer Abtheilung der Schutztruppe, in das Kilimandscharo-Gebiet begeben, um dort Grenzregulirungen vorzunehmen. Es handelt sich um die genaue Festsetzung der deutsch-englischen Grenzlinie. Herr v. Soden wird nach Erledigung dieser Angelegenheit von Tanga, dem nördlichsten Hafen im deutschen Schutzgebiete, eine Reise zur Besichtigung der ganzen deutschen Küste antreten.

— Die heutige Sitzung des Kolonialraths begann mit der Berichterstattung des Konsuls Bohlen über die Baumwollencultur. Debatte und Beschlußfassung über die vom Ausschuss vorgelegten Resolutionen wurden bis zur Fertigstellung des schriftlichen Berichts ausgesetzt. Zu einem gleichen Ergebnis gelangte man bezüglich der Frage wegen Zulassung der Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb. Es folgte sodann die Beratung über die Eisenbahnlinie Tanga—Korogwe. Der Kolonialrath trat hierbei im Wesentlichen den Beschlüssen des Ausschusses bei. Zu Mitgliedern des ständigen Ausschusses wurden gewählt Staatssekretär Herzog, Bankier van der Heydt aus Elberfeld, zu Stellvertretern Staatssekretär Jacobi, Domherr Pespers und Wörmann.

— Das preussische Abgeordnetenhaus berieth heute zunächst die zum Antrage Korsch von der Kommission vorgelegten Resolutionen. Der Antrag Korsch, welcher gestern von einer aus Konservativen und Centrum bestehenden Mehrheit angenommen worden war, lautet: „Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbsmäßig Loose oder Loosabschnitte der königlich preussischen Staatslotterie oder Urkunden, durch welche Antheile an solchen Loosen oder Loosabschnitten zum Eigenthum übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen Anderen überläßt, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis 1500 M. bestraft. Dieselbe Strafe trifft Denjenigen, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson befördert.“ Die von den Kommissionen zu diesem Antrag vorgelegten Resolutionen betreffen: eine Vermehrung der Lotterieloose, entsprechend dem Bedarf, eine Aenderung des Betriebs der Loose und eine reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens. Nach einer längeren Erörterung wurde heute die erste Resolution an die Budgetkommission verwiesen, die zweite abgelehnt und die dritte angenommen. In der morgen stattfindenden Sitzung soll der Antrag Korsch zur dritten Lesung kommen; außerdem steht auf der Tagesordnung dieser Sitzung die dritte Lesung der Sperrgeldervorlage.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus ist folgender Antrag der Abgg. Kiderer und Genossen gestellt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, das Material über die zur Zeit verfügbaren Getreidebestände und der diesjährigen Ernteaussichten, welches nach der Erklärung des Ministerpräsidenten in der Sitzung vom 1. Juni d. J. die Grundlage für die Entschliessung der Staatsregierung in Betreff der Getreidezölle gebildet hat, dem Abgeordnetenhaus mitzutheilen. (Der Antrag ist von der freisinnigen Partei zu dem Zwecke eingebracht worden, um eine Debatte über die beabsichtigten Erklärungen des

Im Berliner Ausstellungspark.

K. Wir sehen die Existenz und die Entstehungsgeschichte der seit Mai eröffneten ersten Berliner „Internationalen Ausstellung“, einer Veranstaltung zur Feier des halbhundertjährigen Bestehens des „Vereins Berliner Künstler“, ohne Weiteres als unseren kunstfreundlichen Lesern bekannt voraus. Ebenso hat denselben der Telegraph von den bei Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten vor sich gegangenen Festlichkeiten des Einweihungstages sowie von dem glänzenden Verlauf eines Künstlerkostümfestes im Ausstellungspark am eigentlichen Jubiläumstage (dem 21. Mai) berichtet. Endlich weiß unser Leserkreis, daß die Karlsruher Künstlergesellschaft nicht zurückgeblieben ist hinter den andern deutschen Künstlervereinen, als es die kameradschaftliche Besichtigung der Berliner Ausstellung galt. Die Badenser sind auch in diesem Falle thätig und würdig in der Reichshauptstadt vertreten, und der Karlsruher Delegirte, Maler Adolf v. Medel, der die Ueberführung und Placierung der Kunstwerke zu leiten gehabt, hat seines Amtes vorzüglich gewaltet und auch für seine Person die spezielle Auszeichnung erfahren, bei dem Empfang der Künstler im Neuen Palais zu Potsdam und bei dem ihnen von dem kaiserlichen Wirth gegebenen Gartenfest bei den Majestäten vorgeführt und von denselben huldvoll angesprochen zu werden.

Wir behalten uns vor, diese Karlsruher Sonderausstellung — daß wir so sagen — innerhalb der Berliner Internationalen Ausstellung weiter unten, im Verfolg unserer zusammenfassenden Berichte über die letztere, noch etwas genauer Revue passieren zu lassen. Vorerst das Allgemeine, dann herauszuhebendes Besonderes, wobei wir fortsetzend auch auf Karlsruhe im Spezielleren zu sprechen kommen werden.

Die in Rede stehende Ausstellung, natürlich im sogenannten „Landesausstellungspark“, im Stadttheil Moabit, am Lehrter Bahnhof, in der für solche Zwecke vom Staate bereiteten Stätte, veranfaßte, ist die erste große Kunstausstellung in Berlin, die

nicht von der königlichen Akademie der Künste in's Leben gerufen worden. Die letztere hatte es, aus verschiedenen inneren und äußeren Gründen, auf deren Berechtigung hier nicht eingegangen werden soll, abgelehnt, auch 1891 wieder die gebräuchliche Jahresausstellung zu organisieren. Dem „Verein Berliner Künstler“ blieb es anheimgestellt, ob er gerade in seinem Jubiläumsjahre ganz schweigen oder ob er seinerseits den Versuch wagen wolle, auf eigene Faust den doppelt nabeliegenden Gedanken einer Ausstellung zu verwirklichen, und noch dazu in der umfassenderen und glänzenderen, für Berlin merkwürdig genug noch neuen internationalen Gestalt. Der Verein hatte sich fast mit Einstimmigkeit dafür entschieden. Die von ihm mit der Durchführung des großen und kühnen Unternehmens betrauten Männer (in erster Linie der Vorsitzende, Hochschuldirektor Anton v. Werner, und Architekt Hoffacker) nahmen dasselbe mit ebensolcher Klugheit als Energie in Angriff. Die erforderlichen Geldmittel wies zu einem Theil der Verein aus eigenem Vermögen an. Die Staatsregierung, wie die Stadt Berlin kamen in dankenswerther Weise ihm zu Hilfe, so daß er ohne Sorge, „ob es lange“, vorgehen konnte. Und nun steht das Werk vollendet da und lobt seine Meister. Es repräsentiert nicht nur die Berliner und deutsche Kunst würdig und für den bestimmten Zweck erschöpfend, sondern es bietet auch ein vollkommenes Bild des heutigen Standes aller andern nationalen Kunstausstellungen unserer Kulturvölker — mit einziger Ausnahme des (wie bekannt) aus politischen Gründen, die freilich keine Gründe sind, nur päpstlich, unzureichend vertretenen Frankreich. Deutscher Reich, Ungarn, England, Amerika, Italien, Spanien, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Schweiz, Rußland, Polen, Griechenland, die Türkei und Japan haben sich mehr oder weniger glänzend und groß, in quantitativer wie qualitativer Beziehung, betheiligigt. Und ein nicht selten schon vernommenes Gesammturtheil äußert sich etwa dahin: die Führer in diesem friedlichen Wettstreit der Künste sind die sibirischen Völker, Italiener und Spanier, denen zunächst die Ungarn stehen. Die Deutschen und die Briten

schließen sich an. Das Urtheil ist begründet, wenn auch in unserm Falle nicht bleiben soll, was doch wohl wahr ist: daß, wie in der Dichtkunst die historische Poesie (Epos, Drama und Roman), so auch in der bildenden Kunst die Historie, das Geschichtsbild, die Blüthe und Frucht des gezeitigten ganzen Baumes ist. Bei den genannten Nationalitäten florirt das Geschichtsbild, wie unsere Ausstellung wieder zeigt, auch in der Uebergangszeit der herrschenden Epoche doch noch mehr, als bei den anderen, die sich ausschließlich in den mittleren Gattungen, Landschaft, Porträt, Genre u. s. w. ausleben. Auf einem andern Blatte, wie man zu sagen pflegt, steht es freilich, ob diese geschichtlichen Stoffe einen allgemein menschlichen Kern haben, ob sie allgemein verständlich und allgemein nachzuempfinden sind, ob sie, wenn auch zeitlich weit abgelegen, doch noch in das Herz der Gegenwart greifen und den Puls des modernen Menschen zu erhöhtem Schlagen bringen. Dieses Höchste der künstlerischen Ziele erreichen jene italienischen, spanischen, ungarischen Historienbilder mit ihren meist mittelalterlichen und bigotten, oft auch geradezu wüsten und trassen Stoffen doch nicht. Wir wollen in letzterer Beziehung nur drei Werke als Exempel nennen: des Ungarn Franz Eisenhuts „Vor dem Urtheil“ mit den offenbar an den Haaren zum Richtplatz geschleiften zwei Frauen und ihren auf's Rad geflochtenen nackten Körpern, des Spaniers Juan Luna y Novicio's „Epitaphium“ (die Todtentänzer des römischen Amphitheaters mit den im Kampfspiel gefallenen Gladiatoren), sowie noch eines andern Spaniers, Salvador Martinez Cubells „Donna Inis de Castro“, König Dom Pedro's von Portugal verstorbenen Geliebte, halb verwest wieder aus dem Sarge genommen und in weißer Gewandung, den Totenkopf nicht undurchsichtig verschleiert, auf den Thronesseln gesetzt, vor dem die Granden sich beugen müssen, der von ihnen Verlästerten die thosige Hand küßend. Was sagen die Leser zu derlei „malerischen“ Vorwürfen? Dagegen steht die Technik dieser Künstler durchweg auf der Meisterstufe.

Ministerpräsidenten v. Caprivi in der Sitzung vom 1. Juni zu ermögligen.)

Der Siebener-Ausschuß für die Vorbereitung einer Reform des höheren Schulwesens hat in seiner letzten Berathung sich mit den Schulplänen, der Vertheilung des Pensums auf die einzelnen Klassen und mit den notwendigen Maßnahmen der Schulhygiene beschäftigt und wird erst im Herbst wieder zusammentreten, um seine Arbeiten zu beenden. Alsdann soll zunächst die Vorbildung der Lehrer erörtert werden. Inzwischen haben Mitglieder des Siebener-Ausschusses eine Informationsreise angetreten, bei welcher preussische und nicht-preussische Lehranstalten besucht werden sollen. Am Dienstag wurden in Halle die Schulen der Francke'schen Stiftung besucht, von wo sich die Herren nach Leipzig und Schulforta begeben, um alsdann süddeutsche Anstalten zu besuchen.

Dresden, 2. Juni. Die im nächsten Herbst zu vollziehenden Landtagswahlen werden bereits jetzt von den beteiligten Kreisen mit Eifer vorbereitet, da man einerseits sich bewußt ist, daß die sozialdemokratische Partei nur bei enggeschlossenem Zusammenstehen der Ordnungsparteien in ihrem unlegbaren Vordringen zu hindern sein wird, und andererseits voraussehen ist, daß der nächste Landtag sich mit Vorlagen von tief einschneidender Wichtigkeit zu beschäftigen haben wird. Dem „St. A. f. W.“ berichtet man über einige Gegenstände, die den Landtag in der nächsten Zeit beschäftigen werden:

„Gewiß ist, daß der Staatshaushalt einen Rückgang in den Einnahmen, dagegen auf einigen Gebieten wesentlich erhöhte Ausgaben aufweisen wird. Die bereits auf dem vorigen Landtag zugesagte Erhöhung der Beamtengehälter muß durchgeführt werden, bereits früher genehmigte große Bauten erfordern zu ihrer Fortsetzung Millionen. Die Sozialdemokraten werden ihre Anträge auf Aufhebung des Schulgelbes und Wegfall der untersten Klassen der Einkommensteuer wiederholen. Die Genehmigung derselben würde eine Erhöhung der direkten Staatseinkommensteuer um 25 oder gar 50 Prozent zur Folge haben. Ferner beabsichtigen die Sozialdemokraten den Ansturm gegen das Vereinsgesetz und die Gefinbeordnung, deren Mängel übrigens auch von Seiten der Regierung anerkannt werden, zu erneuern. Andererseits haben die Ordnungsparteien eine Abänderung des Landtagswahlgesetzes in der Richtung in's Auge gefaßt, daß der Jensus von 3 M. direkter Staatssteuer, welcher 1855 als Vorbedingung für die Beteiligung an den Landtagswahlen eingeführt wurde, den Zeitverhältnissen und dem Sinken des Geldwertes entsprechend erhöht werde. Natürlich wird sich die sozialdemokratische Partei gegen diese Maßregel mit Händen und Füßen sträuben. Jedenfalls darf man sich auf eine sehr bewegte Tagung, in welcher die Regierung fast durchweg von neuen Ministern vertreten sein wird, gefaßt machen.“

Stuttgart, 3. Juni. Wie der „Staatsanzeiger“ erzählt, wird die geplante Parade der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg vor Seiner Majestät dem König am 6. d. M. nicht stattfinden. (Die Abgabe der Parade ist natürlich mit Rücksicht auf die Erkrankung des Königs erfolgt. Obgleich das Befinden Seiner Majestät sich gebessert hat, ist Allerhöchstselber doch noch genöthigt, das Bett zu hüten.)

Strasburg, 3. Juni. Der kaiserliche Statthalter, Fürst v. Hohenlohe, hat das Protektorat über den Kriegerlandesverband für Elsaß-Lothringen übernommen. Die „Straßb. Post“ begleitet diese Mittheilung mit der Bemerkung: „Dies Zeichen der Huld, mit welcher der Vertreter Seiner Majestät im Reichslande die Bestrebungen des Verbandes verfolgt und ehrt, wird dem letzteren ein Ansporn sein, auf der betretenen Bahn tapfer fortzuschreiten: für Kaiser und Reich!“

Italien.

Rom, 3. Juni. In der Deputirtenkammer stellte der Abgeordnete Pais heute an die Regierung die Frage, ob dieselbe Schritte gegen die Bedrückung der Israeliten in verschiedenen Theilen Europa's thun wolle. Der Ministerpräsident Marquis Rudini erwiderte, die Regierung könne nicht einmischen. Sollte sie aber in die Lage kommen, ihre Stimme abzugeben, so würde sie dies nur zu Gunsten religiöser Duldsamkeit thun.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Die Deputirtenkammer verhandelte heute über den Antrag des Abgeordneten Lagrange, das Gesetz vom Jahre 1848, den zwölfstündigen Arbeitstag betreffend, auf die Bediensteten aller Verkehrsanstalten auszudehnen. Der boulangistische Abgeordnete Laur versuchte den Antragsteller zu übertrumpfen, indem er die Ausdehnung des Gesetzes auf alle Fabriken, Werkstätten und größeren Magazine verlangte. Bei der Abstimmung wurde diese Forderung Laurs mit 465 gegen 83 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Lagrange mit 406 gegen 3 Stimmen angenommen. Es war besonders anerkannt worden, daß die Ausdehnung des 1848r. Gesetzes nicht nur auf den Eisenbahn- und Wagentransport, sondern auch für die Beförderung auf den Wasserstraßen anwendbar sein soll. — In die Melinit-Affaire kommt mit der Zeit mehr Klarheit. Es verlautet, Turpin, der Erfinder des Melinit, werde nächstens aus der Untersuchungshaft entlassen werden, nachdem seine Beschuldigungen gegen Tripoiné sich als begründet erwiesen haben. Der am schwersten belastete Mitschuldige Tripoiné's ist der gestern verhaftete Alfred Fajler, der bei dem Direktor der Waffenfabrik in Puteaux als Sekretär angestellt ist. Fajler hatte heute ein Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen und gestand, daß er an Tripoiné Zeichnungen von Geschütztheilen geliefert habe; er will jedoch nicht aus Gewinnlust, sondern in dem guten Glauben gehandelt haben, dem ihm befreundeten Tripoiné, welcher Landwehroffizier ist, die verlangten Dienste nicht abschlagen zu dürfen. Diese Freundschaft dürfte ihm immerhin etwas theuer zu stehen

kommen. Was Tripoiné betrifft, so ließ er von den ihm jeden Samstag überlieferten Plänen Kopien anfertigen und am Montag wurden die Originale wieder an die Waffenfabrik zurückgestellt. — Bei dem heutigen Rennen in Auteuil war der Totalisator wieder in Thätigkeit. Die Angelegenheit ist bekanntlich durch ein Verboen von beiden Kammern genehmigtes Gesetz geregelt worden.

Portugal.

Lissabon, 3. Juni. Gleichzeitig mit dem am 28. Mai in London unterzeichneten portugiesisch-englischen Kolonialabkommen hat das Ministerium Abren der portugiesischen Deputirtenkammer ein Weißbuch mit den in der Angelegenheit gewechselten Aktenstücken vorgelegt. Aus den im Weißbuch mitgetheilten Dokumenten ist nur eine Depesche des früheren Ministers des Auswärtigen, Barboza du Bocayo, hervorzuheben, in welchem der Minister den Mächten, welche die Ansprüche Portugals in London befürworteten, Dank ausspricht. Es scheint, daß es der portugiesischen Regierung gelingen wird, bald nach der Beendigung des Kolonialstreits mit England auch die Finanzkrisis zu beseitigen. Der Finanzminister Marianno Carvalho, der sich noch in Paris zum Zwecke finanzpolitischer Abmachungen aufhält, gedenkt am Samstag hierher zurückzukehren. Es verlautet, daß die von ihm in Paris angeknüpften Verhandlungen einem befriedigenden Abschluß entgegengehen.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Der deutsche Botschafter theilte in einem Schreiben dem Lordmayor mit, daß der Deutsche Kaiser sich sehr freuen werde, während seines Aufenthalts in England die Bewillkommungsadresse des Gemeinderaths in Guildhall entgegenzunehmen. Der Kaiser nehme auch die Einladung zum Lunch an und danke dem Lordmayor für den gütigen Brief, in welchem der Londoner Gemeinderath ihn zum Besuche Londons eingeladen habe. — In der City fand heute die Erbschaftswahl für den verstorbenen Abgeordneten Fowler statt. Der konservative Kandidat Hanson wurde gewählt. Die Opposition war in der letzten Zeit von ihrer ursprünglichen Absicht, einen Gegenkandidaten anzuführen, zurückgekommen. — Die Besserung der irischen Verhältnisse macht so gute Fortschritte, daß die Regierung daran denken kann, die Ausnahmegesetzgebung zu beschränken. Der Obersekretär für Irland, Balfour, erklärte in einer Versammlung des Unionistischen Frauenvereins in London, die Zeit sei gekommen, ohne Gefahr fast ganz Irland mit ordentlichen Gesetzen zu regieren und die Ausnahmegesetze auf eine Grafschaft und mehrere Distrikte zu beschränken.

Rumänien.

Bukarest, 3. Juni. Die Deputirtenkammer nahm mit 70 gegen 30 Stimmen den Abrechenentwurf der Majorität an. Damit ist die Stärke der Mehrheit, über welche das Ministerium Florescu vorläufig in der neugewählten Deputirtenkammer verfügt, konstatirt. Ob diese Mehrheit auch bei der Berathung der späteren Vorlagen beibehalten werden wird, muß allerdings die Erfahrung lehren.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. Zuverlässige Nachrichten berichten, daß Herr Zraael mit dem Lösegeld sich am Dienstag Abend, begleitet von dem Dragoman der deutschen Botschaft, dem Dragoman des österreichisch-ungarischen Konsulats und 28 Mann Schutzwache nach Kirk-Kilisse begeben habe, um die Auslösung der von den Räubern gefangen genommenen Mitglieder der Stangen'schen Reisegesellschaft zu bewirken. Die Verhandlungen haben alsbald begonnen. Die Räuber, welche mißtrauisch wurden, verlangten jedoch die Zurückziehung der Schutzwache, bevor sie die Gefangenen freilassen. Die Freilassung der Gefangenen wird morgen erwartet.

Amerika.

Washington, 3. Juni. Der neue Sekretär des Schatzamts, Foster, verhandelt gegenwärtig mit Spanien wegen der Herstellung enger Handelsbeziehungen mit den spanischen Kolonien im Atlantischen Ocean. Er soll auch dem Vernehmen nach über einen Gegenseitigkeitsvertrag mit einem anderen Lande, dessen Name noch geheim gehalten wird, unterhandeln. — Aus Argentinien trafen in den letzten Tagen mehrere telegraphische Meldungen ein, welche der Reise nach eine Steigerung des Goldagio's bis 421, eine weitere Verschlimmerung der Finanzlage und endlich eine Belagerung der Banken wegen Herausgabe von Deposits konstatiren. Heute liegen Meldungen aus Buenos Ayres vor, denen zufolge die Kammer einen Gesetzentwurf angenommen hat, welcher bestimmt, daß das Recht gerichtlicher Klagen wider Banken 30 Tage ruhen soll. In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, durch welchen die Ausfuhr von Metallen verhindert werden soll.

Großherzogin von Baden.

Karlsruhe, den 4. Juni.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Finanzministers Dr. Ellstätter entgegen, erhielt dann den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und ertheilte hierauf dem Professor Rudolf Mayer an der Kunstgewerbeschule behufs der Ueberreichung einer von demselben für Seine Königliche Hoheit gefertigten künstlerischen Arbeit eine Privataudienz. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge, darunter auch denjenigen des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog hatte sich zur Besichtigung des zu Höchstseiner Brigade gehörenden Garde-Grenadier-Regiments Kaiserin Augusta zwei Tage in Koblenz aufgehalten und ist gestern nach Berlin zurückgekehrt.

(Das Kursbuch für die Groß-Badischen Eisenbahnen etc.) vom Sommerdienst 1891 ist zur Ausgabe gelangt. Dasselbe hat infolgedessen wieder eine Bereicherung erfahren, als die Fahrpläne der Lokalbahnen Mannheim-Weinheim, Weinheim-Heidelberg-Mannheim, Spöck-Karlsruhe-Durmersheim und Zell i. W.-Todenau mit aufgenommen und die theilweise geänderten, beziehungsweise erweiterten Bestimmungen über zusammenstellbare Rundreisen in zweckmäßiger und übersichtlicher Weise geordnet worden sind.

(Deutsche Luther-Stiftung.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich gnädigst bemögen gefunden, als weitere Gabe für die Deutsche Luther-Stiftung dem Hauptverein für das Großherzogthum Baden ein Gnabengeld von 500 Mark zu bestimmen. Der Betrag ist dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Prälat D. Doll, übermittelt worden. Die Luther-Stiftung hat bekanntlich den Zweck, Stipendien und Erziehungsbeiträge für Söhne und Töchter evangelischer Pfarrer und Lehrer, namentlich solcher auf dem Lande, zu gewähren. Während der 6 Jahre ihres Bestehens (1885/1890) konnten in Baden bedacht werden: 48 Pfarrer- und 60 Lehrersfamilien mit einem Gesamtbetrag von 10 125 Mark. Durch die obgenannte reiche fürstliche Gnadengabe ist abermals dem Badischen Hauptverein der Deutschen Luther-Stiftung eine höchst dankenswerthe und erfrischende Förderung seiner wohltätigen Aufgabe zu Theil geworden.

(Das Komitee der Deutschen Fächerausstellung) gibt bekannt, daß im Kunstgewerbemuseum (Westendstraße 81) bis zum 10. Juni, täglich von 11-12 1/2 Uhr Vormittags, Anmeldungen für die Deutsche Fächerausstellung, sowie Ausstellungsgegenstände entgegengenommen werden. Als solche sind besonders geeignet: Fächer, Fächerstiele, Fächerlatten, Dosen, Nippfächer, Necessaires, Handarbeits-Utensilien, Nadelbüchsen, Flacons, Riechkästchen, Kästchen, Koffetten, kleine Truhen, Kartentäschchen, Notizbücher, Kämme, Stöck- und Schirmgriffe, Nähmaschinen, Schalen, Glöcken, Eisenbeschmitten, Schildpatt-, Perlmutter- und Hornarbeiten u. s. w. Das Komitee bittet im Interesse der Ausstellung um rege Theilnahme.

(Lachner-Feier.) Als Vorbereitungen zu dem am 19. Juli d. Js. fallenden achtzigsten Geburtstag des allgemein geschätzten Herrn Hofkapellmeisters Vincenz Lachner hatte das Lehrpersonal und vor allen der Direktor des hiesigen „Konseratoriums für Musik“ am vorigen Montag eine Feier veranstaltet, welche eben so sehr dem früheren Lehrer der Anstalt als dem tüchtigen Tonmeister und überlebenden Zeugen einer uns nur noch in ihren künstlerischen Produkten gegenwärtigen Kunstperiode galt. Den ersten Theil der Feier bildete eine musikalische Soirée im Foyer des Großherzoglichen Hoftheaters, bei welcher ausschließlich Kompositionen des Jubilars — und zwar solche für Solo- und Chorgesang, Klavier, Violine und Violoncello — durch Schüler und Schülerinnen des Konseratoriums in zum meist sehr anerkennenswerther Weise zum Vortrage gelangten. Der ansprechende Eindruck, den wir von dem zumifst sehr lang-sam und formvollendet geschriebenen Werken empfingen, ließ uns lebhaft bedauern, daß die Kompositionen Lachner's mit Ausnahme einiger Männerchöre und seiner vielgespielten Duettarien zu „Turandot“ und „Demetrius“ dem größeren Publikum ziemlich fremd geblieben sind, was wir leblich dem Umstande zuschreiben können, daß dieselben zumifst in jener Zeit erschienen sind, als Musiker und Musikfreunde noch ganz von der sich dem Verständnis mehr und mehr erschließenden Wunderwelt der Klaffiker und den allmählig um sie aufblühenden Wundergärten der Romantiker Mendelssohn, Schumann und Chopin umfungen waren. Der erste, forschende Künstler wird auch an Lachner nicht achtlos vorübergehen können, und die Kunstgeschichte hat die Namen der drei Brüder Lachner, von denen Vincenz neben dem älteren Franz der bedeutendste ist, in ihre unergänzbaren Gedankensätze eingegraben. Von den dem Jubilar gesendeten zwei Vorberückungen rührte der eine von dem ihm in dankbarer Treue verbundenen Lehrerkollegium des hiesigen Konseratoriums her. Als zweiter Theil der Feier folgte den musikalischen Auf-führungen ein Festmahl im Hotel zum „Erbsprinz“, welches das Lehrerkollegium bis zu später Nachtstunden um seinen Senior versammelt hielt. Herr Professor Dr. Ordensstein feierte den Jubilar mit warmen, herzlichen Worten, und dieser selbst erwiderte die Ansprache, indem er in schlichter, herzogwinnder Weise ein Bild seines mühevollen und zumal in fröhlicher Jugend sehr sorgenschweren Lebens skizzirte.

(Für die Mitglieder der Gesellschaft Ein-tracht) findet am nächsten Samstag Abend ein von der Kapelle des Leibregimentes ausgesuchtes Konzert im Eintrachtgarten statt. Bei etwa eintretender unglücklicher Witterung wird das Konzert im großen Saal der Eintracht abgehalten.

(Ladenburg, 3. Juni.) (Fahnenweihe des Kriegerbundes.) Der hiesige Kriegerbund hielt am vergangenen Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe ab. An demselben nahmen etwa 40 auswärtige Vereine Theil. Der Vorabend, sowie der Morgen des eigentlichen Festtages wurden durch Völlerschiffe eingeleitet. Im Laufe des Vormittags trafen die auswärtigen Gäste ein, welche am Bahnhof mit Musik empfangen wurden. Um 2 Uhr nahm der Festzug in der Nähe des Bahnhofes seine Aufstellung, in welchem sich der hiesige Gemeinderath, die Festzugfrauen, die beiden hiesigen Gesangsvereine, der Turnverein, sowie der festgebende Verein mit den auswärtigen Festtheilnehmern bewegten. Nachdem sich der Zug geordnet hatte, ging er durch mehrere Straßen der auf das festliche geschmückten Stadt nach dem Festplatze. Ein von den hiesigen Gesangsvereinen gesungener Begrüßungschor eröffnete den Festakt. Hierauf wurden die Festgäste von Herrn Bürgermeister Huben willkommen geheißen. Die Festrede hielt Herr Realgymnasiumsdirktor Schmezer von Mannheim, welcher dieselbe mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog schloß. Alsdann erfolgte die Uebergabe der prächtigen Fahne durch die Festzugfrauen an den festgebenden Verein. Den Schluß des Festes bildete der Gesang des Liedes: „Steh fest du deutscher Eichenwald“ durch die beiden Gesangsvereine. Abends fanden in mehreren Sälen Festbälle statt. An Seine Königliche Hoheit den Großherzog wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt, auf welches folgende telegraphische Antwort entraf:

„Ich danke dem Kriegerbund Ladenburg mit den 38 zur Fahnenweihe versammelten Vereinen für die mir gewidmete werthe Gesinnung und den warmen Ausdruck derselben.“

Friedrich, Großherzog.

Heidelberg, 3. Juni. (Konzert. — Freiwillige Krankenpflege.) Am 30. v. Mts. hat die Harmoniegesellschaft für ihre Mitglieder ein Vokal- und Instrumentalkonzert veranstaltet. Unter den Orchestermitgliedern gefiel namentlich eine Komposition des Dirigenten Sahlender. — Heidelberg ist nunmehr in die Reihe derjenigen Universitäten getreten, welche eine Gruppe von der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger aufweisen. Seit geraumer Zeit war bereits ein Komitee thätig gewesen, welches den Anschluss anbahnte. Auf den 1. Juni war eine Versammlung in der Aula anberaumt, zu der sich zahlreiche Studenten und Mitglieder der Militär- und Zivilbehörden eingefunden hatten. In den Reden des Prorektors sowie der Professoren Erdmannsdorfer und v. Dechelhäuser wurde die Bedeutung und der hohe Wert der seit etwa vier Jahren bestehenden, seiner Zeit auf Veranlassung des Centralkomitees der preussischen Vereine vom Roten Kreuz zu Stande gebrachten Genossenschaft hervorgehoben und die Anwesenden zum Beitritt angespornt. Es meldeten sich sofort 45 Mitglieder, weitere Anmeldungen werden zweifellos erfolgen. Die sachgemäße Ausbildung durch Vorträge und praktische Übungen wird von den Herren Stubbsärzten Spieß und Dr. Schmidt geleitet. Eine weitere Versammlung in der Aula ist auf nächsten Freitag anberaumt.

Baden, 3. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nachmittag um 4 Uhr hier eingetroffen und hat im „Englischen Hof“ Absteigequartier genommen.

Freiburg, 3. Juni. (Domkapitular Dr. Josef Kössling), früher durch lange Jahre Leiter des Priesterseminars, ist heute Vormittag hier gestorben. Er hat ein Alter von 86 1/2 Jahren erreicht und war Priester seit dem Herbst 1829.

Schönwald, 3. Juni. (Zur Saison.) Es beginnt jetzt wieder die Zeit, in welcher unser Ort sich zur Aufnahme der Fremden rüstet, die im Wald und auf den Bergen ihre Gesundheit kräftigen wollen. Für Solche, die gewillt sind, nur ihrer körperlichen Erholung zu leben und zu Sinnes des reinen Naturgenusses auf geräuschvolle Vergnügungen zu verzichten, bietet unser Höhenluftort Schönwald einen sehr geeigneten Aufenthalt. Schönwald zählt unter die subalpinen Kurorte mit Gebirgsklima, die auf Höhen liegen und gegen Wind Schutz gewähren, außerdem aber auch, da sie von Tannenwald umgeben sind, nebst dem Gebirgsklima zugleich das Waldklima mit seinem erquickenden Einfluss auf den Organismus bieten. Hübsche Promenadewege und zahlreiche in der Umgebung angebrachte Bänke ermöglichen den Aufenthalt im Freien. Hand in Hand mit diesen Vorzügen geht die körperliche Verpflegung im Gasthof zum Adler, dessen Räume auch in der vorigen Saison vollständig in Anspruch genommen waren. Nach alledem ist es erklärlich, daß die Frequenz Schönwalds im stetigen Wachstum begriffen ist und Jeder, der einmal hier war, gern wiederkehrt.

Verstümmeltes.

Karlsruhe, 3. Juni. Der Ueberfall des Eisenbahnzuges bei Tcherkes-Keui. Die Nachrichten über diesen Vorgang werden noch immer durch Einzelheiten ergänzt. In Konstantinopel war am Montag das Gerücht verbreitet, daß die Räuber den reichen Kaufmann Stephen Kalli von London, welcher am Sonntag Konstantinopel habe verlassen wollen, zu fangen beabsichtigt hätten. Es war aber der Zug, welcher Sonntag Abend Konstantinopel verlassen hatte, der bei Tcherkes-Keui zum Entgleisen gebracht wurde. Die 30 Mann starke Räuberbande, deren Führer der den Behörden bereits bekannte Räuber Anastasius ist, hatte sich zunächst des Eisenbahnwärters und einiger vorbeigehenden Personen bemächtigt und dann einige Schienen aufgerissen. Keine Warnung kam dem Lokomotivführer zu, und so fiel die Lokomotive an der beschädigten Stelle um und riß den Tender, den Packwagen, einen Wagon zweiter und einen solchen dritter Klasse mit sich. Die übrigen Wagen blieben auf dem Geleise stehen. Merkwürdigerweise wurde Niemand in den umgeworfenen Wagen ernstlich verletzt, doch trugen verschiedene Reisende leichte Verletzungen davon. Sobald der Zug entgleist war, stürzten die Räuber aus ihrem Versteck hervor und drangen ihre Gewehre schwingend, in die Wagen ein. Einige Passagiere leisteten leichten Widerstand und hierbei wurde einer derselben durch einen Schuß von Seiten eines der Banditen schwer verwundet. Sonst konnten die letzteren machen, was sie wollten; sie gingen von einem Wagen zum andern, nahmen den Reisenden alle ihre Wertsachen und plündereten deren Bagage. Dann ergriffen sie vier in der ersten Klasse reisende Passagiere, welche sie für die reichsten Leute hielten, und führten dieselben sammt dem Lokomotivführer nach den Bergen fort. Mehrere in Pest eingetroffene Reisende des überfallenen Zuges berichten dagegen, daß die Räuber von den Passagieren der zweiten Klasse nur Tabak und Gewaaren, sowie die Uhren verlangten, Geld oder Gelbeswerth dagegen nicht forderten. Der verwundete Passagier soll der Koch der englischen Botschaft in Konstantinopel, Franz Kial aus Siebenbürgen, sein, der die in das Coupé eindringenden Räuber mit einem Revolver bedroht hatte. Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, bestand die erste Nachricht, welche über die beispiellos freche Raubthat nach Berlin kam, in einer Drahtmeldung des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Herrn v. Radowicz, an das Auswärtige Amt. Auf diese Kundegebung habe der Staatssekretär Freiherr v. Marschall Herrn C. Stangen um eine Unterredung ersuchen lassen und ihm mitgetheilt, was vorgefallen war, und daß die Regierung sofort Schritte ergreifen habe, um die Interessen der durch den Ueberfall geschädigten deutschen Reichsangehörigen zu wahren. Das genannte Blatt berichtet noch: „Der deutsche Botschafter in Konstantinopel ist nicht nur angewiesen worden, das Vorgefallene, vorbehaltlich einer Reklamation an die türkische Regierung, zu hinterlegen, sondern auch sonst die ausgetriebenen Touristen, falls sie es wünschen, mit Geldmitteln zu versehen. Selbstverständlich hat das Stangen'sche Reisebureau seine Agenten in Konstantinopel gleichfalls angewiesen, den Mitgliedern der Reisegesellschaft die nöthigen Gelder zur Verfügung zu stellen. Von der Reichsregierung werden auch sofort Schritte gethan werden, um bei der Pforte die Entschädigung der Touristen für alle persönlichen Verluste zu erlangen, welche sie bei dem Raubfall erlitten haben. Ferner dürfte sich die Pforte darauf gefaßt machen, daß das Stangen'sche Reisebureau mit Schadenersatzansprüchen an sie herantritt.“ Das Wiener „Fremdenblatt“ erhält von dem ehemaligen Direktionsmitglied der orientalischen Bahnen, Bankier Eugène Rappaport, der sich zur Zeit in Wien aufhält, eine Zuschrift, in welcher über den Ort des Ueberfalls folgende nähere Mittheilungen gemacht werden: „Was den Vorfall in Tcherkes-Keui betrifft, so war dieser Ort bis zur Berliner Konferenz von Tcherkes bewohnt, welche dieses Hügelland speziell zur Ansiedlung benützte, um ihr Räuberwesen daselbst zu treiben. Infolge der Berliner Konferenz-

beschlüsse mußten die Tcherkesen diesen Landstrich räumen, welche nun zum großen Theil undemobilt und menschenleer blieb. Auf Befehl der Sultans wird diese Gegend seither militärisch bewacht, derart, daß in jeder Eisenbahnstation Tag und Nacht 2 bis 6 Gendarmen Wache halten, wozu absolut erprobte Männer ausgewählt werden. Ich glaube dagegen, daß die seit Eröffnung des internationalen Verkehrs erfolgte Vermehrung der Wächterhäuser noch immer ungenügend ist und daß daher eine umsichtige Bewachung der Strecke nicht in dem Maße erfolgen kann, wie dies speziell die territoriale Beschaffenheit dieser Gegend erfordert.“

Berlin, 3. Juni. (Falsche Nachrichten.) Die „Vossische Zeitung“ brachte eine aus der „Allgemeinen Freisprecherzeitung“ entnommene Erzählung, nach welcher kürzlich in Memel mit dem von Southampton kommenden Dampfer „Star“ ein vor ungefähr vierzig Jahren wegen Doppelmordes zum Tode verurtheilter Fleischermeister Gebhardt angelangt sei. Derselbe sollte kurz vor der bereits anberaumten Hinrichtung entflohen sein. Mehrere Jahre später hätte sich ein angelebener Memeler Bürger, als den Räuber bekannt, die Nachforschungen nach Gebhardt, der jetzt als gebeugter Greis mit schneeweißem Haar zurückgekehrt sei, wären jedoch damals erfolglos geblieben. Die Erzählung ist nach den Erhebungen des Ersten Staatsanwalts in Memel in ihrem ganzen Umfange erfunden. Ebenso verhält es sich mit der von der „Vossischen Zeitung“ gelieferten Erzählung von der Unschuld des wegen Nordes hingerichteten Jägers Puttlig und mit den weiteren Aufschmähungen, welche diese Erzählung in anderen Blättern gefunden hat. Puttlig ist für überführt erachtet worden, am 18. März 1855 zu Berlin die Schneiderin Dorothea Störbed ermordet zu haben. Am 21. März verhaftet, hatte er darauf vor der Polizeibehörde ein Geständnis abgelegt und dasselbe dem Untersuchungsrichter wiederholt. Abgesehen von diesem Geständnis war die Thätigkeit auch durch andere Beweise dargethan, welche jeden Zweifel ausschlossen, daß die That als ein mit Ueberlegung ausgeführter Mord anzusehen war. Davon, daß in den achtzig Jahren ein ehemaliger Schutzmann Dreier eingestanden haben soll, den Mord verübt zu haben, ist nichts bekannt geworden. Eine „Urkunde“, in welcher Dreier vor „Friedrich, Polizeileutnant und Notar“ dieses Geständnis mit seiner Unterschrift bekräftigt hätte, ist dem Justizminister niemals eingereicht worden. Ebenso wenig ist jemals in amtlichen Blättern eine gerichtliche Erenklärung für den „unschuldig Hingerichteten“ erfolgt. Auch ist es unwar, daß die Grabstätte des Puttlig auf dem Begräbnisplatz der Strafanstalt zu Moabit mit einem Kreuz versehen, und daß dieses Kreuz bei der Planung des Kirchhofes erhalten worden ist. Kurz, alle Mittheilungen in der Tagespresse, welche dahin gehen, daß die Unschuld des Puttlig ermittelt, und daß dies von Seiten der Justizverwaltung in irgend einer Hinsicht anerkannt worden sei, sind, wie der „Reichsanzeiger“ konstatiert, nichts als leere Hirngespinnste.

W. Halle, 3. Juni. (Dr. August Franke), Professor der Theologie, welcher früher hier, zuletzt in Kiel lehrte, ist am Sonntag in Montreux gestorben.

W. Wien, 3. Juni. (Explosion infolge Blizschlag.) Bei einem heftigen Gewitter fuhr heute Nachmittag in Schlebusch, Kreis Solingen, ein Blitzstrahl in das Dach und Mißbrauch der dortigen Dynamit-Fabrik. Es erfolgte eine Explosion, durch welche große Verwüstungen angerichtet wurden. Leider ist auch Verlust von Menschenleben eingetreten; drei Arbeiter sind getödtet und mehrere verwundet worden.

W. Wien, 3. Juni. (Gewitterschäden.) Am heutigen Tage ist über Wien ein schweres Gewitter niedergelassen, welches mehrere Stunden dauerte und schwere Unfälle herbeiführte. Zwei Kinder wurden vom Bliz getödtet, zahlreiche Personen in Häusern und Straßen durch Blizschläge betäubt und beschädigt.

A. St. Turin, 3. Juni. (Orkan.) In der letzten Nacht sind infolge eines heftigen Sturmes in Thale von Suba mehrere Häuser eingestürzt, wobei neun Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Stuttgart, 4. Juni. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der König hat eine ziemlich gute Nacht gehabt. Heute Morgen hat Allerhöchstdieselbe, dem Rathe des Leibarztes Folge gebend, den Sanitätsrath Dr. Marc aus Bildungen zur Konsultation empfangen, welcher erfreulicherweise konstatiren konnte, daß in dem Zustand des Kranken ein Grund zur Besorgniß nicht liegt und daß binnen Kurzem das Verschwinden der jüngst aufgetretenen Störung wieder erwartet werden darf.

Rom, 4. Juni. Der Papst hielt heute das angekündigte Konfitorium ab, welches seinen programmatischen Verlauf nahm. Der Papst befindet sich wohl und erteilte mit fester Stimme den Segen.

Lissabon, 4. Juni. Die Kommissionen der Deputirtenkammer für auswärtige, finanzielle und koloniale Angelegenheiten sprach sich für sofortige Annahme des englisch-portugiesischen Vertrages aus. Der Bericht der Kommissionen soll morgen der Kammer vorgelegt werden, die voraussichtlich die Berathung am nächsten Samstag beginnt.

London, 4. Juni. Am Clyde droht ein neuer Streik der Maschinenarbeiter, sowie anderer Eisenarbeiter und der Schiffsbauer in Glasgow und Greenock. Die Arbeiter widerlegen sich der geplanten 7 1/2 prozentigen Herabminderung des Lohnes. Wenn die Arbeitgeber bei ihrem Vorhaben beharren, wollen 20 000 Arbeiter streiken. Ferner wollen die Omnibusfahrer und Schaffner Londons am Samstag streiken, wenn nicht vorher ein Uebereinkommen mit den Unternehmern getroffen sein wird.

London, 4. Juni. Auf der Metropolitanbahn zwischen den Stationen Saint-Johnswood und Marlboroughroad fand heute früh ein Zusammenstoß zweier Passagierzüge statt. Zwei Personen blieben todt und mehrere wurden verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 5. Juni. 8 1/2 Uhr. Zum erstenmale wiederholt: „Nora“, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 2. Juni. Karl Josef, B.: Karl Friedr. Haas, Zeichner. — Ludwig Christian, B.: Christian Rothfuß, Maurermeister. — Emma Maria Ernestine, B.: P. Kumpf, Mineralwasserfabrikant. — 3. Juni. Emilie Frieda, B.: Josef Ströbel, Maurer. Eheaufgebot. 3. Juni. Eduard Libel von Billingen, Groß. I. Staatsanwalt in Konstanz, mit Albertine Rau von Forzheim. Todesfälle. 3. Juni. Georg Klingmann, Ehemann, Privatier, 71 J. — Marie, Wwe. von Nobelschreiner Steinle, 69 J. — Rudolf, 5 M. 19 J., B.: August Zendrosch, Fabrikarbeiter.

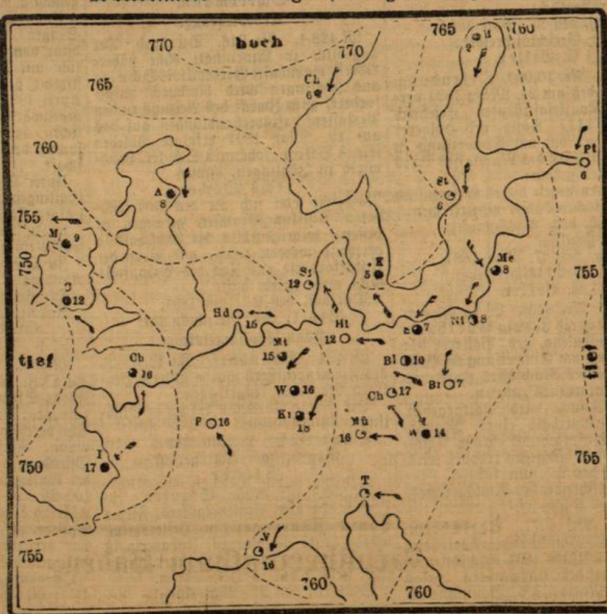
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juni	Barom.	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Wimmel.
3 Nachts 9 U.	748.4	+17.2	11.6	80	SW	bedekt
4 Morgs. 7 U.	747.5	+16.4	10.7	77	NE	sehr wolkig
4 Mitts. 2 U.	745.9	+23.8	10.6	49	SW	wolkig

Wasserstand des Rheins. Magau, 4. Juni, Morgs., 4.73 m, gestiegen 23 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 4. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit dem Vortage wesentlich umgestaltet. Von dem barometrischen Maximum, dessen Kern heute über dem Nordwestlichen Meere lagert, zieht sich über Nord- und Ostdeutschland, sowie Oesterreich-Ungarn bis nach Italien hin eine Zone hohen Druckes, während ein tiefes Minimum, welches weit in das Binnenland herein greift, im Süden von Irland liegt. Das Wetter ist zwar in fast ganz Mitteleuropa noch vorwiegend heiter und warm, doch werden sich unter dem Einfluß der Ausbuchtung des erwähnten Minimums voraussichtlich Gewitter und dann trübere Wetter einstellen.

Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A. Altdorf. B. Berlin. C. Breslau. D. Chemnitz. E. Chemnitz. F. Chemnitz. G. Chemnitz. H. Chemnitz. I. Chemnitz. J. Chemnitz. K. Chemnitz. L. Chemnitz. M. Chemnitz. N. Chemnitz. O. Chemnitz. P. Chemnitz. Q. Chemnitz. R. Chemnitz. S. Chemnitz. T. Chemnitz. U. Chemnitz. V. Chemnitz. W. Chemnitz. X. Chemnitz. Y. Chemnitz. Z. Chemnitz.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 4. Juni 1891.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	142.20	
3 1/2% D. Reichsanl.	85.65	Känderbank 182 3/4	
4 1/2% D. Reichsanl.	106.05	Valuations.	
4 1/2% Preuss. Kom.	106.55	Schw. Nordostb.	142.60
4 1/2% Baden in fl.	101.55	Lombarden	95 1/2
4 1/2% in M.	103.50	Galizier	—
Oester. Goldrente	96.30	Elbthal	192 1/2
Silber.	80.30	Hess. Ludwigsb.	114.30
4 1/2% Ungar. Goldr.	90.80	Gottshard	147. —
1880r. Russen	98.70	Wechsel und Sorten.	
II. Orientanleihe	75.20	Wechsel a. Amst.	168.87
Italiener compt.	91.80	London	20.45
Egypter	97.10	Paris	80.85
Spanier	72. —	Wien	173.20
Holl.-Türken	88.90	Napoleonsb'or	16.17
5 1/2% Serben	88.70	Privatdiskonto	3. —
Kreditaktien	260. —	Tab. Zuckerfabrik	79. —
Disl.-Kommantit	179.40	Kreditaktien	260 1/2
Basler Banker.	142.70	Diskonto-Kom.	180.30
Darmstädterbank	137.10	Staatsbahn	241 1/2
Dandelsgefellsch.	141. —	Lombarden	95. —
Deutsche Bank	142.10	Emden.	fest.
Berlin.	Wien.		
Deft. Kreditakt.	162.70	Kreditaktien	300.20
Staatsbahn	120.20	Martnoten	57.77
Lombarden	46.40	Ungarn	104.90
Disl.-Kommant.	179.20	Staatsbahn	277.20
Marienburger	72.30	Emden.	fest.
Dortmunder	66.48	Paris.	
Laurahütte	124.20	3 1/2% Rente	95.45
Emden.	—	Spanier	72 1/2
		Türken	18.25
		Dittomane	570. —

Erledigte Thierarzstelle.

Für die Stadtgemeinde Markdorf mit der ca. 25 Dörfern umfassenden Umgegend ist die Stelle des Thierarztes vakant.

Da mit der Stelle ein festes Einkommen von 850 M. verbunden ist, so steht einem tüchtigen Thierarzte eine sichere Existenz in Aussicht.

Bewerber um diese Stelle wollen innerhalb 14 Tagen ihre Gesuche beim Gemeinderathe einreichen.

Markdorf, 2. Juni 1891.
Gemeinderath.
Rangold.

Nr. 418.1. E. Frey.

Stelle-Gesuch.

Nr. 357.2. Ein gebildetes älteres Fräulein aus guter Familie, das 20 Jahre seiner Herrschaft tren und redlich zur Seite stand, sucht bessere Stelle, entweder für den Zimmerdienst oder würde sie die selbständige Bedienung eines kleineren Hausweilens bei einzelnen Damen oder Herrn gewissenhaft übernehmen.

Gefällige Anfragen besördert die Expedition dieses Blattes unter Chiff. N. 357.

Väterliche Rechtspflege.

Definitive Verfügungen.
Nr. 422.1. Nr. 9516. Raßatt. Die minderjährige Wilhelmine Müller von Wintersdorf, vertreten durch den Prozessvormund Franz Anton Seig von da, dieser vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Vogel hier, klagt gegen den Franz Dabringier, Landwirth von Muggensturm, z. Bt. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Erbrechtsbeitrag mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen, zur Ernährung der Klägerin einen in voranzahlbaren vierteljährlichen Raten zu leistenden Beitrag von wöchentlich 1 M. 71 Pf. eventuell in nach richterlichem Ermessen festzusetzen der Höhe, das Verfallene sofort, an die Mutter der Klägerin, Barbara Müller von Wintersdorf, zu bezahlen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf.

Dienstag den 14. Juli 1891.
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug aus der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 14. Juli 1891.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Bertha Grether, geb. Greiner von Fahrnau, vertreten durch Rechtsanwalt Häbler in Rastatt, klagt gegen ihren Ehemann, Karl Emil Grether, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Landflichtigkeit, auf Ehecheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits in den von Großh. Landgerichte I. Civilkammer II. — zu Waldshut neuerdings bestimmten Termin vom Samstag dem 3. Oktober 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage unter Bezug auf die öffentliche Zustellung vom 30. März d. J. bekannt gemacht.

Waldshut, den 30. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.
Königer.

Konturverfahren.

Nr. 424. Civ. Nr. 15.955. Karlsruhe. Das Konturverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Ernst Seeger von Karlsruhe wurde durch Beschluss Großh. Amtsgerichts hierseits vom heutigen nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 3. Juni 1891.
W. Frank,
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 406. Nr. 4217. Triburg. Das Konturverfahren über das Vermögen des Uhrrentenbesizers Philipp Kantenbach von Schonach wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und durchgeführter Schlussvertheilung aufgehoben.

Triburg, den 1. Juni 1891.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.
J. Becherer.

Vermögensabsonderungen.

Nr. 394. Nr. 6558. Freiburg. Durch Urtheil der IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Glasermeisters Gustav Wirth, Sophie, geb. Rieger in Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Freiburg, den 27. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.
Hornung.

Nr. 408. Nr. 7934. Emmendingen. In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Albert Herrmann in Emmendingen wurde durch Urtheil Großh. Amtsgerichts Emmendingen vom heutigen dessen Ehefrau, Karolina, geb. Rieger, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Emmendingen, 2. Juni 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Jäger.

Verfallensverfahren.

Nr. 423. Nr. 4840. Freiburg. Der am 19. September 1852 geb. Schneider

Stadtgarten-Theater.

Für das diesjährige Operetten-Gesamtspiel der uns aus dem Vorjahre liebgewordenen Künstlerin unter Leitung des Direktors Josef Ferenczy sind vom 2. bis zum 12. Juni a. c. Abonnementskarten für 14 Vorstellungen bei Herrn Adolf Uriel, Kaiserstraße 201 zu haben. Nr. 333 2.

In Harrer's Speise- und Restaurations-Sälen von 12 Uhr ab grosser Mittagstisch im Abonnement von 1 Mk. an.

— Französische Küche. —

Pilsener Bier und Münchener Löwenbräu.

Harrer's Bahnhof-Hotel

Kriegstrasse 28, Karlsruhe. Nr. 430.

Aethersische Harz-Oel-Farben

Die Mussinifarben

übertreffen jede andere Oelfarbe an Klarheit und Leuchtkraft.

Finden Verwendung von Direktor Fr. Aug. von Kaulbach, Prof. Fr. von Kaulbach u. anderen Meistern. — Niederlage bei: C. Bodenmüller, Karlsruhe, Kaiserstraße 168. G. 879.24.

Alle Annoncen

Haasenstein & Vogler A. G. Karlsruhe, Kaiserpassage 1. Kostenanschläge, Probedrucke und Zeitungsverzeichnisse gratis. Auskünfte über Insertions-Angelegenheiten stehen bereitwillig zu Diensten. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen höchster Rabatt. R. 867.5.

Christian Ketterer von Ottschwanden, zuletzt hier wohnhaft, welcher sich seit dem Jahre 1885 von hier entfernt hat, ohne Zurücklassung einer Vollmacht und ohne seither eine Nachricht von sich gegeben zu haben, wird, nachdem dessen Ehefrau Antrag auf Verschollenheitserklärung gestellt hat, aufgefordert, binnen 4 Wochen hierher Anzeige zu erstatten.

Freiburg, den 20. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gutmann.

Erbeinweisungen.

Nr. 366.3. Nr. 10.089. Offenburg. Die Witwe des am 24. August 1890 verstorbenen Kaufmanns Karl Bahliker von hier, Rosalie, geb. Danner, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen dahier einzureichen.

Großh. bad. Amtsgericht.
Offenburg, den 27. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber: C. Veller.

Nr. 367.3. Nr. 10.090. Offenburg. Die Witwe des am 24. März 1891 verstorbenen Kanzleifunktions Friedrich Wilhelm Willi, Anna, geb. Holberer in Offenburg, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen dahier einzureichen.

Großh. bad. Amtsgericht.
Offenburg, den 27. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber: C. Veller.

Nr. 414.1. Nr. 6456. Wiesloch. Landwirth Konrad Ludwig Burthard Witwe, Magdalena, geb. Bullerer von Wiesloch, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb eines Monats begründete Einsprache bei Großh. Amtsgericht Wiesloch hiergegen erhoben wird.

Wiesloch, den 2. Juni 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kumpf.

Nr. 413.1. Nr. 4071. Adelsheim. Das Großh. Amtsgericht Adelsheim hat unterm 1. Juni 1891 beschloffen: Die Witwe des Uhrmachers Jakob Keller, Maria, geb. Baumann in Sindolsheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Dieser Bitte wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen dagegen Einsprache erhoben wird.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Raub.

Nr. 412.1. Nr. 4143. Adelsheim. Das Großh. Amtsgericht Adelsheim hat unterm 2. Juni 1891 beschloffen: Die Witwe des Schneiders Andreas Ebert, Rosina, geb. Popp von Senn-

feld, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Dieser Bitte wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen dagegen Einsprache erhoben wird.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Raub.

Anforderung.

Nr. 416. Haslach. Christina, geb. Lehmann, Ehefrau des Heinrich Klara, geboren den 30. September 1861 in Gutach, zuletzt in Pöbden (Nem-Dorf), nunmehr an unbekanntem Orten abwesend, ist am Nachlasse ihrer Aante, der am 3. März 1891 in Gutach verstorbenen Johannes Haas Ehefrau, Maria, geb. Moser, gesetzlich mitberberichtig. Dieselbe wird damit aufgefordert, binnen 6 Wochen zum Zwecke des Bezugs bei der Verlassenschaftsverhandlung Nachricht von sich anber gelangen zu lassen.

Daesach, den 3. Juni 1891.
Der Großh. Notar: Schirrmann.

Erbvorbereitung.

Nr. 428.1. Nr. 216. Durlach. Der angehlich in Cincinnati ohne höhere Adressenwohnhafte Gerber Alois Schuler aus Jöhlingen wird hierdurch aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf das am 19. Mai 1891 erfolgte Ableben seines Vaters Johannes Schuler, Landwirth in Jöhlingen, binnen sechs Wochen Nachricht von sich an den unterzeichneten Teilungsbeamten gelangen zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft so vertheilt werden wird, wie wenn der Aufgeforderte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Durlach, den 2. Juni 1891.
Stoll, Gr. Gerichtsnotar.

Handelsregistererträge.

Nr. 427. Bonndorf. Zu D. 3. 75 des Firmenregisters wurde unterm heutigen Nr. 4421 eingetragen: Die Firma Abraham Bloch in Stühlingen ist erloschen.

Bonndorf, den 2. Juni 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Nieder.

Nr. 332. Nr. 2725. Staufen. Zu D. 3. 74 des Firmenregisters, Firma Louis Bähringer in Heiterstheim, wurde heute eingetragen: Inhaber ist die Witwe des Louis Bähringer, Leon-tine, geb. Wen in Heiterstheim.

Staufen, den 27. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Spiegelhalter.

Nr. 327. Nr. 11.756.57. Waldshut. I. Zu D. 3. 6 des Firmenregisters wurde das Erlöschen der Firma J. G. Morath in Waldshut eingetragen.

II. Zum diesseitigen Firmenregister D. 3. 619 wurde eingetragen: Emil Morath in Waldshut. Inhaber ist Emil Morath, ledig in Rempten. Der Luise Morath in Waldshut wurde Prokuratr ertheilt.

Waldshut, den 25. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Köhler.

Rechnungs-Abchluss der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank pro 1890.

Stand des Kapitals. Das am Schlusse des Jahres 1889 in Kraft gewesene Versicherungskapital der Anstalt von 1,919,907.405. — M. erbielt im Jahre 1890 einen Netto-Zuwachs (auschl. aller aufgehobenen u. abgelaufenen Versicherungen) von 62,194.123. — M. betrug somit ultimo Dezember 1890 1,982,101.528. — M.

Einnahmen. Uebertrag von 1889 für noch nicht erworbene Prämien und 123 unerledigte Brandschäden. 977,899.80 M. Prämien-Einnahme pro 1890 (abzüglich der Rückst. 2,511,494.76 M. Gezahlte Brandschäden der Rückversicherungs-Anstalten 495,948.67 M. Zinsen des Reserve-Fonds und der Prämien-Gelder 116,744.66 M. Gebühren 35,442.51 M. Summa 4,137,530.40 M.

Ausgaben. An 1533 Brandbeschädigte gezahlte Brandentschädigungen 862,360.11 M. Rückversicherungs-Prämien, Agentur-Provisionen, Regie-tosten, Steuern ic. 1,545,124.96 M. Dem Dividenden- resp. Gewinn- und Verlust-Conto der Bank zugetheilt: a) Zinsen des Reserve-Fonds und der Prämien-Gelder 116,744.66 M. b) Prämien-Gewinn 543,255.34 M. Für 145 noch nicht erledigte Brandfälle referirt 83,227.47 M. Für noch nicht erworbene Prämien auf 1891 übertragen 986,817.86 M. Summa 4,137,530.40 M.

Deckungsmittel der Anstalt. a) Die Reserve für unvorbersehene Fälle von 100,000. — M. b) Der erwähnte Prämien-übertrag von 986,817.86 M. c) Der complete Kapital-Reserve-Fond von 1,714,285.71 M. d) Das ursprünglich baar eingezahlte Garantiefond von 5,142,867.14 M. Summa 7,943,960.71 M.

Handelsregistererträge. Nr. 361. Nr. 7139. Radoßzell. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen: Zu D. 3. 51 Adolf Frisch in Radoßzell: Die Firma ist erloschen.

Zu D. 3. 86 Robert Berger in Randegg: Die Firma ist erloschen.

Zu D. 3. 98 J. Gersbacher in Gottmadingen: Die Firma ist auf die Witwe des bisherigen, nunmehr J. Inhabers, Salomea, geb. Margraf, übergegangen.

Zu D. 3. 122 J. S. Wolf in Gailingen: Die Firma ist erloschen.

Zu D. 3. 132 Jakob Rothchild in Gailingen: Die Firma ist erloschen.

Zu D. 3. 147 Richard Köschler in Singen: Die Firma ist erloschen.

Zu D. 3. 158 Johann Bächle in Radoßzell: Die Firma ist erloschen.

Unter D. 3. 170 Franz Beck in Singen: Inhaber ist Kaufmann Franz Beck in Singen. Derselbe ist badischer Unterthan und hat sich in Württemberg am 29. September 1890 verheiratet mit Ludwina, geb. Kühner von Badenau (Württemberg), ohne Errichtung eines Ehevertrages, jedoch mit Nachbringung eines Verbrüdens-Inventars. Der Eheabschluss erfolgte damals in der Absicht, sich im Königreich Württemberg niederzulassen.

Unter D. 3. 171 Josef Gugagenheim in Gailingen: Inhaber Kaufmann Josef Gugagenheim in Gailingen. Derselbe ist verheiratet mit Mathilde, geb. Bloch, und bezieht zufolge Ehevertrags vom 10. Dezember 1855 die Rechtsgemeinschaftsbeziehung R. N. S. 1530ff.

Unter D. 3. 172 Ludwig Bach in Singen: Inhaber Ludwig Bach, Con-ditor von Singen. Derselbe ist verheiratet mit Emma, geb. Matt, und bestimmt § 1 des Ehevertrags vom 16. April 1891 den Abschluss sämtlichen gegenwärtigen und zukünftigen, beweglichen und unbeweglichen Vermögens, sammt den Schulden von der Gemein-schaft.

Unter D. 3. 173 E. D. Moos in Gailingen: Inhaber ist Elias Moos, lediger Kaufmann von Gailingen.

In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen: Zu D. 3. 27 Gebrüder Moos in Randegg ist erloschen.

Die Firma ist erloschen.
Radoßzell, den 15. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. v. Rüpplin.

Nr. 409. Nr. 9825. Offenburg. Zu D. 3. 121 des Firm.Reg. "Firma Franz Stephan in Offenburg" ist eingetragen: Franz Stephan ist in zweiter Ehe verheiratet mit Marie, geb. Wittmann. Nach § 1 des Ehevertrags d. d. Offenburg, 7. April 1891, wird jedes der künftigen Ehegatten den Betrag von 100 M. in die Gütergemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und künftige, aktive und passive Einbringen von derselben ausgeschlossen und für vertheilt erklärt wird.

Offenburg, den 23. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hebweiller.

Müllerregistererträge.

Nr. 410. Nr. 6473. Säckingen. In das Müllerregister ist eingetragen: Nr. 4. Firma Roderich Birgi in Nollingen, 1 Paket mit 2 Muffeln für 2 Wiesbögen (verriegelt); Fabriknummer 5 und 6; Fabriknummer 5 Muffel für plastische Erzeugnisse, Fabriknummer 6 Flächenmutter; Schutzfrist 3 Jahre; angemeldet am 5. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr.

Säckingen, den 31. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schärer.

Genossenschaftsregistererträge.

Nr. 362. Nr. 4223. Gernsbach. Zu D. 3. 1 des diesseitigen Genossen-schaftsregisters Vorstandsverein Gerns-bach, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Gernsbach, wurde heute eingetragen: Das Mitglied des Aufsichtsrathes Julius Bofinger, Rentner in Gerns-bach, ist zum Stellvertreter veränderter Mitglieder des Vorstandes bis zum 1. August 1891 ernannt.

Gernsbach, den 29. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Huffschmid.

Berm. Bekanntmachungen.

Lieferung von Piassavabesen.

Der Bedarf von Piassa-Strähnen für das Jahr 1891 mit ca. 150 Stück soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welchen je ein mit entsprechen-der Bezeichnung versehener Muster-besen der zu liefernden Größe beigegeben ist, sind, versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen, bis 15. Juni, Vormittags 11 Uhr, anber einzureichen. Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection Nr. 363.2. Karlsruhe.

Nr. 350.2. Nr. 2005. Basel. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf den beiden Bahnhöfen Birsach und Schopfheim soll die Abhaltung der Bahnsteige mit ca. 300 am umgelegt bezw. neu hergestellt werden. Auftrags-angebote wollen Angebots bis längstens 18. Juni, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitigem Besichtigungszimmer abgeben, wofür die Besichtigungen eingesehen werden können.

Basel, den 30. Mai 1891.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

Mühlholzersteigerung.

Nr. 429.1. Nr. 1071. Gr. Weickforke Bonndorf vertheilt aus den domänenrechtlichen Gutbezirken Glas-hütte, Rosthof und Saubach am Dienstag dem 16. Juni, Vormittags 9 Uhr, in Rathhaus zu Bonndorf; Baukäufe: 104 l. Kl. 514 II. Kl., 1081 III., 1095 IV. Kl. Säge-käge: 89 l. Kl. mit auf 3500 Feim. 174 IV. Kl. mit auf 3500 Feim. Sämtliches Holz liegt an guten Abfuhrwegen und wird durch die Domänenwaldbüter Schmid in Wellen-dingen, Kessler in Glas-hütte und Besenmeier in Sommerau, welche auch Auktionsauszüge fertigen, vorgelesen.

Nr. 421. Bellingen. Decopistenstelle.

Zur Beforgung unserer Copialien suchen wir einen zuverlässigen Mann mit geläufiger, schöner Handschrift, gegen eine Vergütung von jährl. 700 M. Der Eintritt hat sofort zu erfolgen. Bewerbungen sind innerhalb 8 Tagen bei uns einzureichen.

Bellingen, den 3. Juni 1891.
Großh. Oberverwalter und Domänenverwaltung.

Nr. 411. Nr. 3299. Beim Amtsgericht Pfullendorf ist die erledigte Dekopistenstelle

mit einem festen Einkommen von 550 M. und etwa 60 M. Nebenverdienst sofort zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Zulass-aktuare oder Incipienten wollen sich sofort melden.

(Mit einer Beilage.)